

# „Die Dörfer am Fluss“

## Gottesdienst zum Schuljahresende 2019 - Mittel- und Oberstufe FÖZ Neuendettelsau

Verantwortlich: Regina Stephan-Mitesser und Team

---

### Vorbemerkungen

*Vor dem Gottesdienst in der Schulaula werden Stofftaschentücher an die Kinder ausgeteilt mit dem Hinweis, sie bis zum Schluss versteckt zu halten.*

*Die Kinder der Klasse, die die Geschichte durch Worte und Gesten gestalten, sitzen vor der Schulgemeinschaft im Halbkreis. Die Requisiten (Fische aus Pappe, eine Sonne, Regenbogen und ein Stock) liegen griffbereit neben ihnen. Wenn die Geschichte gelesen wird (Lehrer/Liturg), übernehmen die Kinder die wörtliche Rede und unterstreichen mit Gesten. Auch Textlesungen, Gebete und Impulse zum Frieden werden von Kindern gesprochen.*

### Begrüßung

Seid herzlich willkommen bei unserem Gottesdienst zum Schuljahresende.

Wir grüßen alle Schülerinnen und Schüler,  
alle Lehrerinnen und Lehrer.

Und wir grüßen die Eltern, die auch froh sind, dass wieder ein Schuljahr geschafft ist.

Wir grüßen auch die Kinder, die den Ethikunterricht besuchen, auch ihr werdet einen Teil zum Gottesdienst beitragen.

Schön, dass ihr alle unserer Einladung gefolgt seid und mit uns feiert.

Gott ist es, der uns willkommen hieß, als er uns das Leben schenkte. In seinem Namen sind wir hier versammelt.

Wir begrüßen ihn mit einem Loblied.

### Lied

„Geh aus, mein Herz, ...“

### Gebet

Wir beten und dabei hilft uns unser Körper. Wir falten die Hände.

Unser Vater im Himmel.

Du hast unsere Schulgemeinschaft ein ganzes Schuljahr lang begleitet.

Du warst immer an unserer Seite.

Wir sagen dir Danke für alles Gute, das wir erleben durften, und bringen dir unsere Wünsche, die wir in unseren Herzen tragen.

Amen

### Textlesung

Über diesem Kalenderjahr steht ein Bibelwort, über das wir im Januar mit vielen Klassen nachgedacht haben. Es stammt aus einem Lied, das der israelitische König David gedichtet hat:

*Suche Frieden und jage ihm nach.* (Psalm 34,15)

Die Ethik-Kinder sind der Bedeutung des Wortes **Frieden** nachgegangen. Wir wollen hören, was sie uns erzählen.

### **Friedensmeditation**

Text und Bilder mit persönlichen Statements der Ethik-Kinder

### **Lied**

„Shalom Chaverim“

### **2. Textlesung**

Jesus hat den Menschen von Gottes Reich erzählt. Auch da geht es um Frieden:  
*Selig sind die Friedensstifter, denn sie sollen Gottes Kinder heißen.* (Mt 5,9)

### **Geschichte „Die Dörfer am Fluss“**

Es war einmal ein wunderbarer Fluss, der schlängelte sich durch ein liebliches Land mit Hügeln und Tälern. Er bewässerte die Gärten und Wiesen. Die Felder in seiner Nähe trugen reiche Frucht.

An beiden Ufern des Flusses lebten Menschen. Auf der einen Seite war das Vogelbeerdorf und auf der anderen Seite das Dorf Sonnenstrahl.

Seit über hundert Jahren schon gab es eine Brücke aus Holz, die die Menschen der beiden Dörfer verband. Vorfahren aus beiden Dörfern hatten die längsten Baumstämme aus ihren Wäldern geholt, um gemeinsam diese Brücke zu bauen.

In beiden Dörfern ging es den Menschen gut. Sie hatten reichlich zu essen und zu trinken. Auch die Tiere um sie herum fanden genug Nahrung.

Am Abend gingen die Männer des Dorfes Sonnenstrahl zum Angeln an den Fluss. Wenn sie dicke Fische fingen, nahmen sie sie vom Haken und hoben sie stolz mit beiden Händen in die Höhe, bevor sie die Fische in den Korb legten.

Auch die Männer des Dorfes Vogelbeere kamen zum Fischen. Wenn sie Männer des Dorfes Sonnenstrahl sahen, winkten sie hinüber und riefen ihre Namen: „Peter, wie geht es dir?“ „Danke gut, und dir?“ „Wie geht es deiner Frau und den Kindern?“ „Oh, sie werden sich freuen. Schau, was es heute bei uns zu essen gibt: Ich habe einen großen Fisch gefangen.“ So ging es hin und her.

Auch die Frauen kamen. Sie kamen in der Früh, denn sie holten aus dem Fluss das Wasser, das sie in der Küche brauchten. Das Wasser war frisch und so sauber, dass man es trinken konnte. „Luisa, wie geht es deiner Schwiegermutter?“ „Danke, dem Alter entsprechend gut. Hast du im Garten schon den Blumenkohl gepflanzt?“ „Ja klar, ich kann schon bald den ersten ernten. Und wie steht es mit den Äpfeln in diesem Jahr?“ „Wenn kein Hagel kommt, gibt es eine reiche Ernte.“

Zweimal im Jahr besuchten sich die Bewohner beider Dörfer gegenseitig. Sie trafen sich im Frühling in Sonnenstrahl, weil da die Sonne schon viel früher die Blumen aus der Erde lockte als in Vogelbeerdorf. Im Herbst aber, wenn in Sonnenstrahl schon alle Felder braun waren, kamen sie in Vogelbeerdorf zusammen, denn dort leuchteten die Vogelbeeren rot wie wärmendes Feuer und Sonne zugleich. Und die Vögel füllten sich dort ihre Bäuche, bevor sie ins Winterquartier zogen.

Zwischen beiden Dörfern war Frieden. Auch die Kinder spielten am Fluss, ließen ihre kleinen Boote fahren und warfen Steinchen hinein, die lustig über das Wasser hüpfen.

Aber nicht immer bleiben Zeiten, wie sie gerade sind.

Eines Tages änderte sich das Wetter. Der Regen blieb aus und das Wasser im Fluss begann faulig zu riechen. Die Sonne brannte wochenlang vom Himmel herab und verdorrte die Felder. Auf beiden Seiten des Flusses blieb die Ernte aus.

Die Leute aus dem Vogelbeerdorf kamen ans Ufer des Flusses und riefen hinüber: „Ihr seid schuld! Wenn ein Dorf schon Sonnenstrahl heißt, müssen ja die Felder verbrennen.“ Und sie schauten wütend über den Fluss.

Die Menschen aus Sonnenstrahl ließen sich das nicht gefallen. „Wir sollen schuld sein? Woran denn? Dass der Fluss so stinkt? Bestimmt haben die vielen Vögel, die ihr mit euren Vogelbeeren füttert, den Fluss verdorben. Sie haben den Fluss verschmutzt. Es kann nicht anders sein. Ihr seid schuld, dass wir das Wasser nicht mehr trinken können.“

Und da griffen die Menschen aus Sonnenstrahl plötzlich nach Steinen und warfen sie hinüber. Einer wurde von einem Stein am Rücken getroffen. Das tat sehr weh.

„Was du kannst, kann ich schon lange“, dachte dieser, griff sich einen Knüppel und warf ihn mit großer Kraft wie einen Bumerang über den Fluss. Er konnte nicht sehen, wen er traf. Alle hatten sich schon umgedreht und kehrten einander den Rücken zu. Sie eilten zurück in ihre Dörfer und Häuser.

Von da an traute sich niemand mehr die Brücke zu betreten, die ihre Vorfahren gebaut hatten.

„Gott, du musst uns helfen. Die Menschen aus Vogelbeerdorf haben unseren Fluss verschmutzt. Sie verdienen deine Strafe.“ So beteten sie in Sonnenstrahl.

Und in Vogelbeerdorf beteten die Erwachsenen: „Gott, die Menschen aus Sonnenstrahl sind unsere Feinde. Sie sind schuld, dass unsere Felder verdorren. Beschütze uns vor den Menschen aus Sonnenstrahl.“

In dieser Zeit kümmerten sich die Erwachsenen wenig um ihre Kinder. Sie liefen oft mit grimmigem Gesicht durch die Häuser. Nur wenn die Kinder zum Spielen nach draußen gingen, riefen sie ihnen hinterher: „Bleibt weg vom Fluss. Und vor allem tretet nicht auf die Brücke. Die ist alt und brüchig. Sie taugt nicht mehr.“

So spielten die Kinder auf beiden Seiten des Flusses auf den staubigen Äckern.

Nach vielen, vielen Wochen kam endlich der lang ersehnte Regen.

Er kam zu spät. Auf den Feldern wuchs längst nichts mehr.

Aber die Kinder in Sonnenstrahl gruben mit ihren Schaufeln Rinnen, durch die sie das Regenwasser laufen ließen. Die Kinder aus Vogelbeerdorf gruben ein tiefes Loch. Bald stand auch darin das Wasser wie in einem kleinen See. Sie sammelten Rindenstücke und bauten Schiffchen, ließen sie fahren und freuten sich. Es regnete noch immer, aber zwischen den Wolken kamen die Sonnenstrahlen hervor. „Schaut, ein Regenbogen!“, riefen die Kinder von Vogelbeerdorf. „Er steht über der alten Brücke.“, riefen die Kinder von Sonnenstrahl.

Es war schön anzusehen, wie der bunte Bogen die alte Brücke überspannte, als würde er sie halten. Deshalb vergaßen die Kinder alles, was ihnen die Eltern befohlen hatten, und liefen von beiden Seiten auf die alte Brücke zu. Die Vogelbeerdorkinder und die Sonnenstrahlkinder trafen sich in der Mitte der Brücke. Das Holz knarzte.

Als das die Erwachsenen sahen, bekamen sie Angst: Wir müssen die Kinder zurück holen. Die Brücke wird brechen. Dort sind unsere Feinde. Wir wollen zu unseren Kindern. Und wenn wir alle in den Fluss fallen?

Während die Erwachsenen noch ängstlich nach sicheren Wegen suchten, hatten die Kinder längst Freundschaft geschlossen. Was blieb den Eltern anderes übrig? Auch sie kamen, die einen von rechts und die anderen von links, aus Vogelbeerdorf und aus Sonnenstrahl. Vorsichtig setzten sie einen Fuß vor den anderen. Und wenn die Brücke schwankte, hielten sie sich aneinander fest.

„Wir wollen ein Brückenfest feiern.“, riefen ihnen die Kinder entgegen. „Hier ist es schön. Seht nur der Regenbogen. Und dort unten im Fluss, seht ihr die Fische?“  
Da merkten die Erwachsenen, was ihnen all die Wochen gefehlt hatte. Sie holten Brot und Tee und Marmelade vom letzten Jahr.  
Einer aus Vogelbeerdorf brachte sein Akkordeon und begann zu spielen. Die Sonnenstrahldörfler sangen mit und fingen an zu tanzen.  
Unter ihnen floss der Fluss und sie blieben auf der Brücke bis spät in die Nacht.

*(Erzählung von Regina Stephan-Mitesser, 2019, angeregt durch das Kinderbuch „Die Kinderbrücke“ von Max Bollinger)*

### Lied

„Ins Wasser fällt ein Stein“

### Ansprache

In unserer Schule gab es in diesem Schuljahr ähnliche Situationen wie in diesen beiden Dörfern.

Meistens war sie ein friedlicher Ort, aber nicht immer.

Meistens freuten wir uns, einander zu sehen, aber nicht immer.

Oft dachten wir gut aneinander, aber nicht immer.

Keiner weiß das so gut, wie ihr Schülerinnen und Schüler, wie schnell Freundschaft zerbricht.

Auch die Erwachsenen wissen das aus eigener Erfahrung:

Frieden ist kostbar, aber sehr zerbrechlich.

Oft ging es uns gut miteinander.

Wenn es nicht gut war, wir wütend waren und uns verletzt haben, suchten wir einen Weg, uns wieder zu versöhnen.

Warum ist das so, dass wir nach Frieden suchen?

Das ist uns angeboren. Es ist wie eine Erinnerung an eine alte Geschichte, an einen Ort, den die Bibel Paradies nennt. Auch der Koran der Muslime kennt diesen Ort.

Das Paradies, auch Gottes Reich genannt, ist ein kostbarer Ort. Wir alle haben so eine Sehnsucht in uns. Da werden wir geliebt, da haben wir alles, was wir zum Leben brauchen. Da findet jeder seinen Platz. Ein kostbarer Ort.

Aber dieses Paradies kann verloren gehen. Das wisst ihr Schüler und das wissen die Erwachsenen.

Streit, Missverständnisse, Eifersucht, Beschuldigungen und Verletzungen passieren jedem und jeder von uns, in den Familien, unter Freunden, Kollegen.

Aber Gott weiß, dass wir diesen Frieden brauchen, um leben zu können. Wie ein Versprechen hat Gott diesen Regenbogen als Zeichen gegeben: Ich bin euer Helfer auf der Suche nach dem Frieden. Auch ich will, dass ihr zurück findet.

Zu Mose sagt Gott einmal: Ich bin da. Du allein schaffst das vielleicht nicht, aber mit mir zusammen schaffst du das. Du schaffst es sogar, zu deinem Feind hinzugehen.

Und Jesus sagt das auch: Ich bin bei euch. Traut euch, den Friedensweg zu gehen.

Drei Dinge wünsche ich euch zum Ende dieses Schuljahres:

1. Dass ihr einander vergeben könnt, wenn euch jemand gekränkt hat.
2. Dass ihr auf der Suche nach Frieden selber zum Friedenstifter werdet - wo ihr auch seid.
3. Und dass ihr euch immer wieder daran erinnert, dass Gott selber euch mit seinem heiligen Geist zur Seite steht, auch wenn es schwierig wird mit dem Frieden.

Amen.

### Lied

„Wo ein Mensch Vertrauen gibt“

### Fürbittengebet

### Lied und Verabschiedung

„Und so geh nun deinen Weg“

*Alle Schülerinnen und Schüler, sowie alle Lehrerinnen und Lehrer, die zum Schuljahresende die Schule verlassen, kommen nach vorn und wechseln mit den Kindern, die den Gottesdienst bei der Geschichte mitgestaltet haben, die Plätze. Beim letzten Refrain des Liedes winken ihnen alle Kinder der Schulgemeinschaft mit Taschentüchern zum Abschied zu.*

### Segen und gute Wünsche

Gott segne euch mit offenen Augen,

damit ihr die Schönheit in der Schöpfung entdeckt  
und euch daran freut.

Gott segne euch mit guten Freunden,

die euch Mut machen und euch nehmen, wie ihr seid.

Gott mache euch zu dankbaren Menschen,

die alles Gute mit anderen teilen.

Gott lasse euch zu Friedensstifterinnen und Friedensstiftern werden.

Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.